

Ergebnisprotokoll des 9. Treffens „Erinnerungslandschaft Hürtgenwald“ am 13.4.2016, 16.00-18.00 Uhr im NS-Dok. Köln

Bei dem Treffen des AK Hürtgenwald waren zugegen: Axel Buch (Bürgermeister Gemeinde Hürtgenwald), Peter Bülter (Deutsche Kriegsgräberfürsorge), Dr. Karola Fings (NS-DOK Köln), Wolfgang Wegener (LVR), Dr. Hans Wupper (zeitweise / Landeszentrale für politische Bildung), Frank Möller (Gesellschaft für interdisziplinäre Praxis e. V.).

Entschuldigt fehlten: Annegret Greven (Kreis Düren), Dr. Klaus Dieter Kleefeld (LVR), Stefan Wunsch / Gabriele Harzheim (ip vogelsang).

## 1) Historyguides und Gästeführer

Vor dem Hintergrund der Ausweitung der Routes of Liberation-Aktivitäten in NRW gewinnt das Thema Historyguides zunehmend an Bedeutung. Der derzeitige Stand ist unbefriedigend. Es gibt keine verbindlichen fachlichen Voraussetzungen für die Guides, deren Kurzausbildung ist unzureichend, es gibt keine Zertifizierung der Führer, es gibt kein Standardnarrativ, auf das alle Führer zu verpflichten wären, die derzeitige Angebots- und Preisstruktur ist intransparent, und in den vergangenen Monaten hat sich die Zahl der Führer deutlich reduziert.

Herr Wupper trug dazu vor, dass die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege, kurz: NRW-Stiftung, Bereitschaft signalisiert habe sich im Kontext der künftigen Routes of Liberation-Aktivitäten in NRW zu engagieren. Das könne auch den Kontext der Gästeführer-Ausbildung betreffen.

Er machte geltend, dass sich eine Unterstützung in zwei Stufen vollziehen könne. Zunächst sei es notwendig, eine gründliche Bestandsaufnahme vorzulegen. Die hätte darauf einzugehen, in welchen Kontexten in der Nordeifel bislang Gästeführer bzw. Historyguides tätig waren, nach welchen Themen und Kriterien diese bislang ihre Führungen abgehalten hätten, wo Schwachstellen bei Themen und Vermittlungen auszumachen seien, wer die bisherigen Zielgruppen gewesen wären, wer heute noch unter welchen Bedingungen als Historyguide tätig ist, wie sich die Nachfrage entwickelt habe etc.

Erst darauf aufbauend könne ein Konzept für die Ausbildung der Guides entwickelt werden, wobei deren Ausbildung als eine dauerhafte Aufgabe zu begreifen sei, die kontinuierliche Fortbildungsmaßnahmen und Evaluationen beinhalten müsse.

Dafür müssten Strukturen aufgebaut werden. Eine Kooperation mit ip Vogelsang böte sich an, weil hier ähnliche Aufgaben anstünden und wohl auch die größte Expertise in der Nordeifel vorhanden sei. Wichtig sei es darüber hinaus, das Thema nicht zu eng zu fassen, sondern sowohl regional als auch grenzübergreifend zu denken, also zeitgeschichtliche Aspekte der Kontexte Westwall, Ardennen, Vogelsang etc. mit in die Überlegungen einzubeziehen.

Notwendig sei es, eine konkrete Person als Koordinator auszusuchen – Herr Buch sprach in dem Kontext von einem „Kümmerer“ –, der Verbindungen zwischen denjenigen zu knüpfen hätte, die für ein solches Ausbildungsprogramm Strukturen schaffen, es finanzieren und für eine Qualitätssicherung sorgen könnten. Außerdem müsse dabei sichergestellt werden, dass eine Anbindung der Guides an professionelle Strukturen (Hochschulen, NS-Gedenkstätten ...) gewährleistet würde.

Die nächsten praktischen Schritte: Am 20. April findet ein Treffen zu dem Kontext im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes statt. Bei einem eventuellen Anschlusstreffen zur praktischen Umsetzung des Ausbildungsvorhabens könnte der Lenkungskreis des Moratoriums mit Hinweisen auf Einzuladende Hilfestellung leisten.

## 2) Resümee der Veranstaltung mit Jörg Echternkamp am 4. April

Die Veranstaltung, zu der ca. 90 Besucherinnen und Besucher nach Simonskall gekommen waren, wurde überaus positiv bewertet. Auch die Tatsache, dass Herr Echternkamp die zentralen Thesen seiner Ausführung noch überarbeitet und nachgereicht hatte, fand Zuspruch. Die Thesen sind auf den Websites der Gemeinde Hürtgenwald und des Kreises Düren eingestellt worden.

Herr Möller wies auf die Werbemaßnahmen für die Veranstaltung hin. So seien gut 900 Einladungskarten vorwiegend regional verteilt und 230 Personen bzw. Institutionen über die Veranstaltung informiert und anschließend auch mit den Thesen versehen worden.

Verbesserungsbedarf besteht bei den technischen Abläufen. Dem wird dadurch Rechnung getragen, dass Herr Möller sich bei der nächsten Veranstaltung vorwiegend um diesen Teil kümmert und die Abholung der Referentin durch jemand anderes bewerkstelligt wird.

Es wurde allgemein gewünscht, dass dieses Veranstaltungsformat auch über die Laufzeit des Moratoriums hinaus aufrechterhalten und weiter gepflegt wird.

## 3) Kurzbericht vom Museums-Rundgang mit Dieter Heckmann am 10. April

Herr Möller gab einen Bericht, dem eine Erörterung durch die Runde folgte. Auf Details wird hier deshalb nicht eingegangen, weil ► ► **Herr Möller** zur Problematik des Museums demnächst eine etwas ausführlichere Expertise als weitere Diskussionsgrundlage vorlegen wird.

Für Befremden sorgte die Tatsache, dass durch Rainer Valder (Vorsitzender des Geschichtsvereins) kurz vor dem Treffen die Rückmeldung eingegangen war, der Verein lehne es ab, dass eine Vortragsveranstaltung mit dem Tübinger Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Thomas Thiemeyer zum Thema „Kriegsdarstellung im Museum“ im Hürtgenwald-Museum stattfindet. Lapidarer O-Ton ohne weitere Begründung: *„Wir haben uns gegen den Veranstaltungsort unseres Museums ausgesprochen, bitte suchen Sie einen alternativen Ort dafür.“*

Der Arbeitskreis war sich einig darüber, dass die Veranstaltung mit Herrn Thiemeyer entweder im Museum stattfindet oder gar nicht. ► ► **Herr Buch** wird in der Sache noch einmal mit Herrn Valder Rücksprache halten. Herr Möller hat ihm zu dem Zweck das Vorwort zu Thiemeyers Studie „Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die beiden Weltkriege im Museum“ als pdf zur Verfügung gestellt.

## 4) Moratoriumsprojekte (I) Besuch des Militärhistorischen Museums Dresden

Auf Initiative des „Moratoriums“ wurde der Besuch des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr ins Auge gefasst. Das Landeskommmando NRW der Bundeswehr unter Brigadegeneral Peter Gorgels hat vorgeschlagen, die Tour gemeinsam zu unternehmen. Alle begrüßen das.

Die Rahmenbedingungen: Hinflug nach Dresden am Dienstag, den 14. Juni. Am selben Tag eine Stadtführung. Am Mittwoch, den 15. Juni dann die Besichtigung des Museums und Gespräche über Fragen, die auch für die Betreiber des Hürtgenwald-Museums von Interesse sein müssten (Was waren die leitenden Gedanken bei der Neuausrichtung des Museums? Welche „Botschaft“ soll von der Ausstellung ausgehen? Welche konzeptionellen Überlegungen haben zu welchen Ergebnissen geführt? Welche Konzepte wurden warum verworfen? Wie wurde zwischen chronologischen und thematischen Ordnungsprinzipien abgewogen? Welche Funktion kommt der Präsentation von Originalen zu? Wie geht man mit der Fülle an Beständen um? ...)

Bisher haben sich folgende Personen für die Reise entschieden:

Seitens des Museums: Rainer Valder, Robert Hellwig, Dieter Heckmann, Manfred Rösseler und – alternativ – Marc Vogel oder Thomas Will

Seitens des Moratoriums: Axel Buch und Frank Möller. ▶ ▶ **Karola Fings, Hans Wupper** und **Stefan Wunsch** prüfen die Möglichkeit ihrer Teilnahme.

Thomas Prinz, Martin Kreutz und Benedikt Schöller sollen als Vertreter der jüngeren Generation auf eine mögliche Teilnahme angesprochen werden. ▶ ▶ **Herr Möller** spricht B. Schöller an, ▶ ▶ **Karola**, könntest du Prinz und Kreutz ansprechen, wenn du ohnehin wg. der Tagungsdokumentation mit ihnen telefonierst?

Die Reise- und Übernachtungskosten werden ungefähr zu einem Drittel von der Bundeswehr getragen, das Moratorium kann 1.000.- € beisteuern, ▶ ▶ **Herr Wupper** prüft, inwieweit sich die Landeszentrale beteiligen kann. Eventuell muss ein kleinerer Betrag durch Eigenbeteiligung getragen werden.

▶ ▶ **Herr Möller** wird sich mit General Gorgels darüber austauschen, in welcher Weise das Fachgespräch vor Ort stattfinden kann und unter wessen Beteiligung seitens des Museums.

▶ ▶ **Frau Fings** wird erkunden, welche sinnvolle Ergänzung es im Rahmen des Begleitprogramms (Besichtigungsprogramm) gibt.

## 5) Moratoriumsprojekte (II) Ausstellung „Operation Heimkehr“ in Schmidt

Herr Möller erläuterte, dass er auf Anfrage die Ausstellung „Operation Heimkehr“ an den Kirchenvorstand von Schmidt vermittelt hat. Am 21. April findet dazu ein Austausch in Schmidt zwischen dem Kirchenvorstand, der Ausstellungsmacherin Sabine Würich (Berlin) und Herrn Möller statt. Die Ausstellung kann ab Juli in der Kirche St. Mokka gezeigt werden. Die genauen Modalitäten sind noch abzustimmen.

Thema der Ausstellung sind die gegenwärtigen Probleme von Bundeswehrsoldaten, die von Auslandseinsätzen zurückkommen. Das sind Probleme, die gemachten Erfahrungen zu bewältigen, aber auch Probleme genereller Art, die das Verhältnis von Bundeswehr zu und in der Gesellschaft berühren. Infos zu der Ausstellung gibt es auf der auf der Facebook-Seite des Projekts unter: <https://www.facebook.com/OperationHeimkehr>

Von der Eröffnung der Ausstellung am 24.9.2014 durch Bundestagspräsident Lammert im Paul-Löbe-Haus des Bundestages in Berlin gibt es ein Youtube-Filmchen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=G03zNoOvXnA>

Herr Möller hat General Peter Gorgels ebenfalls über das Ausstellungsvorhaben in Kenntnis gesetzt, um auszuloten, ob sich eine passende Form der Kooperation ergeben könnte. Denkbar wäre das u. a. bei der Bestückung des Begleitprogramms.

Für das Begleitprogramm bietet es sich an, zwei Stränge zu verfolgen: zum einen denjenigen, der das aktuelle Verhältnis von Bundeswehr und Gesellschaft betrifft; zum anderen einen Strang, der Kontinuitäten und Bruch zwischen Wehrmacht und Bundeswehr und damit auch das Thema der Traditionspflege betrifft. Als Referent käme da u. a. Klaus Naumann ins Spiel.

Der Arbeitskreis begrüßte das Projekt einhellig und legt Wert darauf als Kooperationspartner dabei eingebunden zu bleiben.

## 6) Moratoriumsprojekte (III) „Geschichtsbilder und Erinnerungspolitik der extremen Rechten“

Herr Möller wies auf die Facebook-Website „Wehrmacht“ hin, auf der sich Rechtsextremismus, Faszination am Militärischen allgemein und an der Wehrmacht im besonderen sowie die

Angebotspalette der uns inzwischen bekannten Firma Alfashirt, die mit der die Reservistenkameradschaft Hürtgenwald kooperiert (hat?), vermischen.

(<https://www.facebook.com/Wehrmacht-373228182809740/>).

Vor Herrn Möller selbst wird auf der Seite gewarnt. Er wird in Kommentaren als „Vaterlandsverräter“, „Ratte“, „Untermensch“, „Verräter am Deutschen Volk“ etc. charakterisiert. Da die Kommentare derzeit nicht mehr ohne Registrierung einsehbar sind, packe ich sie in den Anhang dieser Mail.

Der Vorgang und die Verquickung von rechtsextremer Gesinnung mit geschäftlichen Interessen und unreflektierter Faszination am Militärischen macht deutlich, wie wichtig es ist, über die Geschichtspolitik der extremen Rechten aufzuklären. In Köln fand dazu eine Tagung im NS-Dok. statt, deren Ergebnisse in dem Band „'Opa war in Ordnung!' Erinnerungspolitik der extremen Rechten“, hrsg. v. Hans-Peter Killguss u. Martin Langebach, Köln 2016 nachzulesen sind.

▶ ▶ **Herr Buch** wird in dem Zusammenhang eruiert, ob an den weiterführenden Schulen der Gemeinde und darüber hinaus die Bereitschaft und das Interesse besteht, zu der Thematik eine altersgerechte Veranstaltung zu organisieren. Das kann ein Vortrag sein, das kann auch in den Bereich Workshop übergehen. Das genaue Format wäre dann abzustimmen. Dafür wäre dann ▶ ▶ **Frau Fings** ansprechbar, die Hans-Peter Killguss mit hinzuziehen würde.

## **7) Schreiben von H. Rössler mit Bezug auf Referate von K. Fings und F. Möller von der Mainzer Westwall-Tagung vom 17./18.2.2016**

Herr Rössler hat sich in der Vergangenheit bereits mehrfach durch Mario Cremer instrumentalisiert lassen. In der Regel reagiert er dann brieflich oder mit Meldungen an die Presse überzogen emotional, beleidigt seine vermeintlichen oder realen Kontrahenten und unterstellt ihnen die übelsten Absichten.

So ist auch das jüngste Anschreiben an Herrn Buch und Herrn Spelthahn zu werten, das der Einladung zum heutigen Treffen als Anlage beilag. Es lohnt sich nicht, darauf zu reagieren. Das angefügte Protokoll von der Mainzer Tagung wurde vermutlich von Mario Cremer und / oder Dirk Küsters erstellt. Es enthält neben zahlreichen Entstellungen und vielem falsch Verstandenen auch ein paar korrekt wiedergegebene Auszüge, die den Protokollanten offensichtlich missfielen, was nicht anders zu erwarten war.

Die Referate der Tagung werden im Übrigen veröffentlicht (nach Angaben der Veranstalter zum Jahresende). Dann kann jeder nachlesen, was tatsächlich von allen Beteiligten ausgeführt wurde.

Bedauerlich ist indes, dass der Versuch einer Kooperation mit den „Windhunden“ allenfalls schleppende Fortschritte macht. Herr Möller hat Herrn Vogel auf dessen Bitte im Januar einige Literaturhinweise zum Thema „Veteranenkultur nach 1945“ zur Verfügung gestellt, ein Textentwurf seitens der „Windhunde“ für die Informationstafel vor ihrem Areal existiert aber noch nicht. Herr Rössler hat aber offensichtlich an einige Tafeln auf dem Gelände die Jahreszahl „1966“ ergänzt. Immerhin – der vorsichtige Versuch einer „Historisierung“. 1966 wurde die Anlage bekanntlich eingeweiht.

▶ ▶ **Herr Möller** wird in etwa einem Monat noch einmal auf Herrn Vogel wg. des Tafeltextes zugehen. Möglicherweise ergibt sich aber auch eine zusätzliche Gesprächsgelegenheit während der Dresden-Tour.